

Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch

Klassen 5/6
Beispiel I

Juli 2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Klasse 5	1
5.1. Ankommen in der neuen Schule	1
5.2 Sätze im Alltag	3
5.3. „Es war einmal“ – Märchentexte untersuchen und Märchen schreiben	11
5.4 Sätze in Märchen	15
5.5. Rechtschreibung	21
5.6. Beschreiben und Berichten	23
5.7. Jugendbuch – mediale Zugänge	27
5.8. Was für ein Wetter – Textsorten untersuchen	32
Klasse 6	37
6.1. Schön schaurig – Erzählen lernen mit Gruselgeschichten	37
6.2. Komplexe Sätze analysieren	42
6.3. Mit Wörtern malen – Gedichte in Form von Monatsbildern präsentieren	51
6.4. Rechtschreibung - Stationenlernen	55
6.5. Fabelhaft – Fabeln lesen und gestalten	57
6.6. Vorgangsbeschreibung – Spielanleitungen schreiben	61
6.7. Vom Bild zum Film – Comics und Filme im Vergleich	64
6.8. Von sagenhaften Helden – Volkssagen und Heldensagen szenisch erschließen	67
Anhang: Abdeckung der Kompetenzen	70
Standards für prozessbezogene Kompetenzen	70
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	74

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Einführung

Bei dem vorliegenden Curriculum handelt es sich um ein Beispiel eines Kerncurriculums. Es zeigt exemplarisch, wie der Bildungsplan in Jahresplanungen umgesetzt werden kann. Es hat damit Vorschlagscharakter und ist keine verbindliche Vorgabe, weder für einzelne Kolleg(inn)en noch für die Fachschaften.

Konzeption

Ein Curriculum übersetzt auf Grundlage (fach)didaktischer Prinzipien die in einem Bildungsplan aufgeführten Kompetenzen in einen Lehr- und Lernprozess. Dabei sind unterschiedliche Grade der Konkretheit denkbar, von einer bloßen Stoffverteilung bis hin zu einer konkreten Jahres- und Sequenzplanung einschließlich Hinweisen zur Lernorganisation und zur Methodik. Das vorliegende Curriculum macht relativ konkrete Vorschläge für einen Lernprozess. Es weist Unterrichtseinheiten mit konkreten Umsetzungsvorschlägen aus. Für diesen Ansatz sind folgende Überlegungen leitend.

Der Bildungsplan 2016 enthält bereits curriculare (und spiralcurriculare) Elemente; er weist im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen klar formulierte Progressionslinien über die Jahrgänge hinweg aus, die in der Synopse zum Bildungsplan sichtbar werden. Diese jahrgangsübergreifende Progression wird im vorliegenden Curriculum für die Klassen 5 und 6 weiter prozessual ausdifferenziert.

Deutschunterricht ist in aller Regel an konkreten Themen ausgerichtet. Diese Themen konstituieren einzelne Unterrichtssequenzen bzw. Unterrichtseinheiten. Im Zentrum können dabei verschiedene Inhalte (Textsorten und Gattungen, z.B. Märchen oder Lyrik; Ganzschriften, z.B. Jugendbuch; Querschnittsthemen, z.B. Ankommen in der neuen Schule), aber auch prozessbezogene Kompetenzen (z.B. Berichten, Beschreiben, miteinander sprechen) stehen.

„Deutschunterricht ist integrativer Unterricht, die Verknüpfung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche Basis jeder gelingenden Unterrichtspraxis.“ (BP 2016, S. #10) Diese Vorgabe setzt das vorliegende Curriculum konsequent um. Zu jeder Unterrichtsphase werden jeweils die geförderten prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Dabei werden die Hinweise des Verweissystems konkretisiert, aber auch darüber hinaus gehende Verbindungen gezeigt. Dies gilt auch und gerade für die Bereiche der Grammatik und der Rechtschreibung, auch wenn diese in der Darstellung etwas abweichen (s.u.)

Ein Curriculum soll einen Leitfaden für die konkrete Jahresplanung geben. In diesem Sinn ist der relativ hohe Grad an Konkretion in der Umsetzung als Unterstützung intendiert – und nicht etwa als Gängelung oder Vorgabe. Aus diesem Grunde wird z.B. auch darauf verzichtet, Einheiten an konkreten Einzeltexten auszurichten. Hier wie überhaupt gilt der Grundsatz der pädagogischen Freiheit. Er muss auch leitend sein, wenn Fachschaften Eckpunkte des Kerncurriculums festschreiben.

Darstellung

Die Gliederung der Einheiten folgt einer idealisierten Phasierung. Sie wird in der Spalte 3 „Umsetzung“ angeführt, d.h. diese Spalte bestimmt die Struktur der Tabellen. Selbstverständlich kann auch anders verfahren werden; so kann es sinnvoll sein, zwei Phasen zusammenzuziehen oder Phasen – im Rahmen der didaktischen Logik – zu modifizieren, zu ergänzen oder umzustellen. Alle methodischen Hinweise in dieser Spalte sind als Vorschläge für die Umsetzung zu verstehen und werden als Beispiel angeführt. Sie tragen den äußerst moderaten Vorgaben des Bildungsplanes in dieser Hinsicht Rechnung.

Die Einheiten zur Grammatik weichen in der Darstellung etwas von den anderen ab. Weil in diesem Bereich der Kompetenzaufbau ungleich stärker hierarchisiert ist, wird hier deutlicher die sachlogische und didaktische Abfolge der Gegenstände ins Zentrum gestellt. Dennoch muss gerade der Grammatikunterricht dem Prinzip eines integrierten Deutschunterrichts verpflichtet sein. Eben darum wird an dieser Stelle vermieden, einen bestimmten thematischen Kontext anzugeben, um im diesem Spielraum der pädagogischen Freiheit Inhalte zu wählen, die für die Lerngruppe besonders geeignet sind. Die Hinweise nennen Umsetzungsbeispiele mit konkreter thematischer Integration.¹

In der Hinweisspalte finden sich allgemeine didaktische Hinweise oder Anregungen zur Methodik. Auch auf möglichen Umsetzungen der Leitperspektiven wird hingewiesen; diese Hinweise orientieren sich daran, inwiefern der jeweilige Inhalt spezifisch für eine Leitperspektive ist, und können naturgemäß nur punktuelle Beispiele sein. Auch auf mögliche Textgrundlagen wird verwiesen. Dabei finden sich aus rechtlichen Gründen keine Verweise auf Verlagsveröffentlichungen (Schulbücher, Arbeitsmaterialien, Primärausgaben).

¹ Das zweite Beispielcurriculum weist dagegen die Kompetenzen zur Rechtschreibung und Grammatik vollintegriert am Ende der jeweiligen Unterrichtseinheit aus.

Deutsch – Klasse 5

5.1. Ankommen in der neuen Schule

ca. 8 Stunden

Die kurze Einheit zu Beginn des Schuljahres verknüpft soziale Aspekte im Rahmen der Konstellation der neuen Lerngruppe mit dem Kompetenzbereich Umgang mit Informationen. Im Zentrum steht dabei nicht nur das gegenseitige Kennenlernen der Mitschüler innerhalb des Klassenverbandes, sondern auch das der gemeinsamen Lernumgebung Schule. Zu beidem wird mit den Schülerinnen und Schülern überlegt, wie Informationen gefunden, ausgewählt und adressatengerecht systematisiert dargestellt werden können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>6. Gespräche beobachten und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen</p> <p>16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p>17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunk-</p>	<p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden</p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Information)</p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information)</p> <p>(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)</p>	<p>1. Das bin ich – wer bist Du? Einander kennenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Interviewfragen formulieren – ein Interview mit Mitschülerinnen/Mitschülern durchführen und reflektieren – einen Steckbrief zum Interviewpartner erstellen – mediale Funktion des Steckbriefs erkennen (Information) – einen Steckbrief am PC gestalten 	<p>Kompetenzraster D1.01, 1.03 und 1.05</p>

<p>tionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>13. Personen beschreiben</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>3. Informationsquellen gezielt nutzen, exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>13. Orte beschreiben</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p>(7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Information)</p> <p>(4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten</p> <p>(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)</p> <p>(16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen</p> <p>(17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen</p> <p>(18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p>	<p>2. Unsere neue Schule – Das Schulhaus erkunden und beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> – einen individuellen Prospekt über Aspekte des Schullebens planen – Fotografien und/oder Zeichnungen erstellen – Homepage der Schule und ggf. andere Informationsquellen recherchieren – einen Prospekt am PC erstellen – den eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben 	<p>Kompetenzraster D3.05, 10.2 und 10.5</p>

5.2 Sätze im Alltag

ca. 14 Stunden

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an (integrierter Grammatikunterricht). In diesem Sinne wie auch im Interesse eines nachhaltigen Grammatikunterrichts können die hier vorgeschlagenen Elemente auch modular an andere Einheiten angeschlossen werden. Sie haben immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. In diesem Curriculum werden für die Klasse 5 zwei größere Einheiten mit unterschiedlicher thematischer Anbindung ausgewiesen. Beide gehen entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden</p> <p>9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen</p> <p>10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren</p> <p>12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>10. einen differenzierten Wortschatz verwenden</p> <p>13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten her-</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(8) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.3. Medien</u></p> <p>(11) eigene Bildvorstellungen entwickeln, beschreiben</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) untersuchen und bestimmen</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb)</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlun-</p>	<p>1. Das Verb im Satz</p> <ul style="list-style-type: none"> – zentrale Funktion des Prädikats als Satzstrukturierende Einheit (z.B. in einer Situation aus vorgegebenen Verben Sätze bauen, in Texten Sätze von Nichtsätzen unterscheiden) – vom Verb geforderte Satzglieder untersuchen, dazu Valenzuntersuchungen anstellen (z.B. Satzwerkstatt, dabei auch über die Notwendigkeit von Satzgliedern diskutieren) 	<p>Allgemeine Hinweise:</p> <p>Hilfreich ist die Behandlung von grammatischen Phänomenen in einem einheitlichen Kontext, der den Schülerinnen und Schülern viele alltagsnahe Erscheinungsformen bietet. Es bieten sich z.B. verschiedene alltägliche Kommunikationssituationen an.</p> <p>Es empfiehlt sich, das Feldermodell des Satzes als einheitliches, stets wiedererkennbares Muster als einen roten Faden des Grammatikunterrichts zu nutzen.</p> <p>Eine Reihe der hier verzahnten Kompetenzen hängt von der thematischen Einbettung und auch von der Verbindung mit Vortrags- und vor allem Schreibelementen ab.</p> <p>Umsetzungsbeispiele und Lernaufgaben, die alle hier genannten Kompetenzen abbilden, z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/fae-cher/deutsch/gym/fb4/03_sprache; ein-</p>

<p>stellen</p>	<p>gen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		<p>schlägig sind die Bausteine 1 bis 4 (s.u.)</p> <p>Die methodische Umsetzung sollte auch Formen des entdeckenden Lernen einbeziehen; vgl. die am Ende von des Abschnitts „Struktur von Äußerungen“ (3.1.2.1.) genannten Umsetzungsverfahren: „sprachliche Phänomene induktiv und experimentierend erforschen und auf dieser Grundlage beschreiben; punktuell Vergleiche zu anderen Sprachen anstellen und dazu auch die in der Gruppe vorhandenen Sprachkompetenzen nutzen.“</p> <p>Hinweis zu 1.:</p> <p>Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://www.grammis2.0.de), http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram Ansicht</p> <p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/1_grund/11-satz.html Kompetenzraster D7.02</p>
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen <u>2.2 Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Grammatik) 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren) (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen</p>	<p>2. Die Grundstruktur des Satzes</p> <ul style="list-style-type: none"> – Satzklammer induktiv erarbeiten (funktional eingebettete Umstellproben, z.B. stilistisch, szenisch, dabei Stellung des von zweiteiligen Prädikaten untersuchen) – Feldermodell auf dieser Grundlage einführen (Vorfeld und Mittelfeld; Nachfeld kann – in kurzem Abstand – später eingeführt werden, s.u. 5.); 	<p>Das Nachfeld ist im Deutschen häufig unbesetzt. Es kann daher zunächst ausgespart und später eingeführt werden. Methodisch sinnvoll ist neben Umstellproben (in abstrakter, szenischer, haptischer Form) die Arbeit mit einfachen Tabellen (eventuell auch in Textverarbeitungsprogrammen). Wichtig ist, dass mit zweiteiligen Prädikaten gearbeitet wird (z.B. sind auch Formen des Präsensperfekt gut geeignet, die Schülerinnen und Schüler geläufig sind).</p>

<p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen <u>2.3 Lesen</u> 7. Analysen von Texten durchführen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p><u>3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren) (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern <u>3.1.1.3. Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden (hier: Tempora); geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden <u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p>	<p>Besetzung des Vorfeldes durch nur ein Satzglied (induktiv z.B. in Form einer Satzwerkstatt).</p> <ul style="list-style-type: none"> – in diesem Zusammenhang: Verb als Wortart (Wh. der einfachen Tempusformen; Präsensperfekt und Partizip, auch in Satzklammer) 	<p>Zur Verdeutlichung und zur Erleichterung der Arbeit kann den Schülerinnen und Schülern eine laminierte Satzklammertabelle an die Hand gegeben werden. Es ist zudem von Vorteil, ein Bild für den Satz zu haben, z.B. Satzbus; vgl. https://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/1_grund/3_1_grundstruktur_des_satzes.pdf, S. 13) Für die Tempusformen wird hier die einheitliche Terminologie der Vorzeitigkeitsformen verwendet (Präsensperfekt, Futurperfekt, Präteritumperfekt anstelle von Perfekt, Futur II und Plusquamperfekt). Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/1_grund/12-satz.html Kompetenzraster D7.01</p>
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion) 6. Gespräche und Diskussionen beobachten 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen <u>2.2 Schreiben</u></p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p>	<p>3. Satzglieder</p> <ul style="list-style-type: none"> – Definition des Satzgliedes im Verbzweitsatz als vorfeldfähige Phrase, dazu Umstellproben evozieren (z.B. Stilistik, Fehlertexte korrigieren usw.) und in Satzklammertabelle – in diesem Zusammenhang Nomen als Wortart: 	<p>Satzglieder werden hier zunächst nur als analytische Kategorie und in ihrer Funktion im Satz (Wechselspiel mit dem Verb) eingeführt. Auf die überkommene Fragemethode wird an dieser Stelle verzichtet.</p> <p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/2_subjekt/</p>

<p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Grammatik)</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Adverb, Pronomen)</p> <p>(10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen</p> <p>(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden (hier: Tempora); geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden</p> <p>(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Ge-</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wh. der Numerus und Genus, Artikel – Nomen als Kern eines Satzgliedes (z.B. durch Unterstreichen des Wesentlichsten, Überführung von Text in Stichwortliste und Vergleich) – Bestimmung von Satzgliedern: <ul style="list-style-type: none"> – Subjekt in Wechselwirkung mit dem Verb durch Ersatzprobe Sing./Pl. (dabei auch Numerus und Person des Verbs wiederholen, z.B. in Schreibaufträgen, Konjugationstabellen) – Objekt als vom Verb geforderte Phrase (Valenzuntersuchungen wie Abschn. 1) – adverbiale Bestimmung als Satzglieder, die weder Subjekt noch Objekt sind – im Zusammenhang von Subjekt/Objekt: Indefinitpronomen (z.B. Schreibwerkstatt: ungenaue Sätze präzisieren durch Pronomenersetzung, stilistische Überarbeitungen) – im Zusammenhang der adverbialen Bestimmung Adverb als Wortart einführen (insb. Adjektiv als nicht-flektierende Wortart, Vergleich mit Adjektiv, Grammatikwerkstatt (attributive, vs. adverbiale Verwendung, ev. auch als Vertiefung erst unter Abschn. 4) 	
--	---	--	--

	<p>sprächsbeiträge) (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen <u>2.2 Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Grammatik) 15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und darstellen 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 34. Begriffe erläutern <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Weltwissen einsetzen 7. Analysen von Texten durchführen</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen <u>3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen <u>3.1.1.3. Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funk-</p>	<p>4. Attribut und Nomen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Attribute z.B. in beschreibenden Texten untersuchen (Gegenstands-, Bildbeschreibung) – Attribute als Satzgliedteile (z.B. Umstellproben, Vorfeldtest) – einfache Formen des Attributs (links- und rechtsverzweigt) bestimmen, erweitert auch Schachtelung von Attributen (z.B. Präzisierung von Beschreibungen) – Nomen als attributfähige Wortart – Personal- und Possessivpronomen (z.B. im Kontext einer Schreibwerkstatt, stilistische Überarbeitung) – Wh. und Vertiefung Adjektiv in Verbindung mit Adverbiale und Attribut (s.o. Abschn. 3.) Wiederholung der Komparation z.B. durch Vergleiche extremer Tiere, Pflanzen, Gebäude usw. <p>Fachsprachliche Bezeichnung der Steigerungsformen, korrekte Vergleichspartikel</p>	<p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/3_attribute/</p>

	<p>tion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Nomen, Adjektiv)</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden</p> <p>(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p>		
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion)</p> <p>15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen</p> <p>16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten</p> <p>(8) Behauptung und Begründung unterscheiden</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Adjektiv)</p> <p>(15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen</p> <p>(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)</p>	<p>5. Einführung des Nachfeldes</p> <p>in Anschluss an die Komparation des Adjektivs:</p> <p>Einführung des Nachfeldes z.B. anhand der Vergleichsphrase („Paul ist schneller gewesen <u>als Peter.</u>“)</p>	<p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/3_attribute/</p> <p>Diese Phase kann mit der vorangegangenen eng verzahnt werden.</p>

	<p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p> <p>(13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln</p> <p>(14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden</p>		
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Pronomen)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)</p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)</p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p> <p>(15) Zusammenhänge zwischen Kommunikati-</p>	<p>6. Satzarten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verberst- und Verbzweitsatz in verschiedenen Bedeutungen/Sprechakten (z.B. verschiedene Formen von Fragen untersuchen, auf dieser Grundlage Verberst- und Verbzweitsätze unterscheiden, verschiedene Beispiele von Verberstsätzen (neben Entscheidungsfragen etwa Aufforderungen, Witze), verschiedene Sprechakte von Verbzweitsätze durch Intonation realisieren, etwa im Kontext von Rollenspielen oder anderen Gestaltungen von Kommunikationssituationen) – Interrogativpronomen (Abgrenzung von Entscheidungsfragen als Verberstsätzen und W-Fragen als Verbzweitsätzen) 	<p>Wichtig ist es hier, die syntaktische Ebene (Verberst- und Verbzweitsatz) und die semantische Ebene (Aussage, Fragen, Aufforderung usw.) zu unterscheiden und die semantische Ebene in sinnvollen Kontexten zu thematisieren.</p> <p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/4_satz/</p> <p>Kompetenzraster D7.01 und 7.02</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

	onssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern		
--	---	--	--

5.3. „Es war einmal“ – Märchentexte untersuchen und Märchen schreiben

ca. 14 Stunden

Schwerpunkte der Unterrichtseinheit sind die induktive Erschließung von Textsortenspezifika, der medien- und sachtextbezogene Umgang mit Hintergrundinformationen zur Textsorte sowie das Verfassen von Märchentexten durch die Schülerinnen und Schüler. Fakultativ kann am Ende der Einheit ein historischer Exkurs zu althochdeutschen Beschwörungsformeln (in neuhochdeutscher Übersetzung) erfolgen, um diese mit „Zaubersprüchen“ im Märchen zu vergleichen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u> 5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p>	<p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)</p>	<p>1. „Wer war nochmal ...?“ - Vorwissen aktivieren</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kartenabfrage zum Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und Systematisierung vorhandenen Vorwissens – Rätsel/Quizfragen zu Figuren, Zitate oder Gegenständen aus Märchen lösen 	
<p><u>2.2. Schreiben</u> 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 14. die ästhetische Qualität eines Textes er-</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Märchen) erläutern (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p>	<p>2. Was macht ein Märchen zu einem Märchen? – Textsortenmerkmale bestimmen</p> <ul style="list-style-type: none"> – mitgebrachte Märchentexte der Schülerinnen und Schüler sichten und ein ihrer Meinung „typisches“ Märchen auswählen lassen (GA) – ein Märchen exemplarisch erschließen – Sammlung und Reflexion der erarbeiteten Kriterien – Ergänzung und Systematisierung der Kriterien 	<p>Textgrundlage: deutschsprachige Märchentexte</p> <p>Kompetenzraster D8.03</p>

<p>fassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p>		
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>11. Sachinhalte verständlich referieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren</p> <p>15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent darstellen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen)</p>	<p><u>3.1.1.2 Sachtexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p>(11) Informationsquellen (Internet) nutzen</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(3) Digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Information)</p> <p>(4) Informationen digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten</p> <p>(17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p> <p>(11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen</p>	<p>3. Gibt es Märchen überall? – Recherche zur Geschichte und Verbreitung von Märchen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fragestellungen für eine Internetrecherche zur Thematik entwickeln – eine Internetrecherche zu den Gebrüder Grimm, Märchen in anderen Kulturen etc. durchführen – die Ergebnisse systematisiert in Form von Plakaten darstellen 	<p>Textgrundlage: Sachtexte in unterschiedlicher medialer Form, ggf. internationale Märchentexte</p> <p>Kompetenzraster D8.01 und 8.02</p>
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an</p>	<p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschla-</p>	<p>4. Drei Wünsche hast du frei – eigene Märchentexte verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ideensammlung zu Märchentexten mit dem Motiv der drei Wünsche 	

<p>prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p>	<p>gewerken (auch im Internet)</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p>	<p>(Brainstorming)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Phasen des Schreibprozesses kennenlernen und reflektiert durchlaufen: Märchentexte verfassen und überarbeiten (Schreibkonferenz) – Präsentation 	
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>15. gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen)</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>22. mit pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen, da-</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(14) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p> <p>(18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären</p> <p><u>3.1.1.2 Sachtexte</u></p> <p>(1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen</p> <p>(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(9) ihr Textverständnis formulieren</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textver-</p>	<p>5. Magische Beschwörungsformeln – ein Seitenblick in die Zeit des Althochdeutschen (fakultativ)</p> <ul style="list-style-type: none"> – kurze altersgerechte Hinführung zu Sprachstufe und historischem Hintergrund (Lehrervortrag) – Untersuchung althochdeutscher Beschwörungsformeln in neuhochdeutscher Übersetzung – Sachtext(e) zur Geschichte der Magie erschließen und auswerten 	<p>Mögliche Textgrundlage: Althochdeutsche poetische Texte (reclam Nr. 8709), daraus z.B. „Gegen Würmer“ (S. 75), „Für Bienen“ (S. 77), „Gegen Nasenbluten“ (S. 83)</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

runter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte	stehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen <u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren		
--	--	--	--

5.4 Sätze in Märchen

ca. 14 Stunden

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an (integrierter Grammatikunterricht). In diesem Sinne wie auch im Interesse eines nachhaltigen Grammatikunterrichts können die hier vorgeschlagenen Elemente auch modular an andere Einheiten angeschlossen werden. Sie haben immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Hier wird als ein mögliches Beispiel die Verzahnung mit dem Bereich Märchen vorgeschlagen, der in der vorherigen Unterrichtseinheit behandelt worden ist; hier ist auch eine vollständige Integration von 5.3 und 5.4. möglich.

Diese Einheit geht entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik) 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren) bestimmen und analysieren (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.3. Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes,</p>	<p>0. Wiederholung der wesentlichen Voraussetzungen aus 5.2.: zentrale Bedeutung des Verbs und Grundstruktur des Satzes im Feldermodell, Satzglieder (Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung), Attribut, korrespondierende Wortarten, Satzarten Die Aktivierung von Präkonzepten muss nicht in einem vorgeschalteten Block erfolgen, sondern kann spezifisch auf den Unterrichtsgang verteilt werden.</p> <p>1. Kasus – Einführung über Rektionsuntersuchungen (Präpositionalrektion, Verbrektion) – dabei Wortart Präposition einführen dabei auch Wechselpräpositionen behandeln (z.B. durch Ortsbeschreibung und Beschreibung von</p>	<p>Allgemeine Hinweise: Hilfreich ist die Behandlung von grammatischen Phänomenen in einem einheitlichen Kontext, der den Schülerinnen und Schülern viele Erscheinungsformen bietet. Hier wird modellhaft der Kontext Märchen angesetzt. Eine Reihe der hier verzahnten Kompetenzen hängt von der thematischen Einbettung und auch von der Umsetzung mit Vortrags- und vor allem Schreibelementen ab. Umsetzungsbeispiele, die alle hier genannten Kompetenzen abbilden, unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4 Die methodische Umsetzung sollte auch Formen des entdeckenden Lernen einbeziehen; vgl. die am Ende von 3.1.2.1. genannten Umsetzungsverfahren: „sprachliche Phänomene induktiv und</p>

<p>achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>Films oder Hörspiels beschreiben und begründen</p> <p>(11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen</p> <p>(13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)</p> <p>(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Präposition)</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen Kasus bestimmen</p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p>	<p>Prozessen des Aufräumens oder Versteckens → Ort vs. Richtung entspricht Dativ vs. Akkusativ)</p> <p>– Genauere Bestimmung der Objekte auch nach Kasus (z.B. durch Verbrektionsuntersuchungen im Kontext einer Schreibwerkstatt; dabei auch Funktion klären)</p>	<p>experimentierend erforschen und auf dieser Grundlage beschreiben; punktuell Vergleiche zu anderen Sprachen anstellen und dazu auch die in der Gruppe vorhandenen Sprachkompetenzen nutzen“</p> <p>Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)</p> <p>Hinweise zu 1.:</p> <p>Kasus sollte nicht nur über die Fragemethode eingeführt werden, sondern im Kontext des Satzes (vgl. 3.1.2.1.(14)) und auch mithilfe von Deklinationstabellen.</p> <p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/5_kasus/</p> <p>Es ist möglich, den Genitiv als seltensten und primär schriftsprachlich bedeutsamen Kasus zunächst noch auszuklammern und erst später gesondert zu thematisieren (vgl. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/9_genitiv/). Man kann ihn in Deklinationstabellen auch ans Ende stellen (Abfolge nach Häufigkeit: Nominativ – Akkusativ – Dativ – Genitiv).</p>
---	--	--	--

	<p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p>		
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Wortbedeutungen klären) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 7. Analysen von Texten durchführen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen verwenden; (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Konjunktion) (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p>	<p>2. Satzreihen</p> <ul style="list-style-type: none"> – gleichgeordnete Verbindung von Sätzen (z.B. Lückentexte, stilistische Überarbeitung extrem paraktischer Texte) – Konjunktionen (und, denn, oder, doch, aber, sondern) als Wortart und zusätzliches Satzglied am Satzanfang (auch im Feldermodell; fakultativ Koordinationsfeld/Vor-Vorfeld) – Semantik der Konjunktionen (z.B. Formierungsübungen, Zuordnungsübungen) vor dem Hintergrund der Textkohärenz – Erweiterung: Konjunktionen als Verbindung von Satzgliedern und Satzgliedteilen 	<p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/6_reihen/, Baustein 1 Kompetenzraster D7.04 und 7.05</p> <p>Das Koordinationsfeld wird in der Linguistik als zusätzliches Feld für Konjunktionen eingeführt; im Sinne einer didaktischen Reduktion kann überlegt werden, hier anstelle eines zusätzlichen Feldes lediglich eine Ausnahmeregel zu formulieren („Konjunktionen können als zusätzliches Element vorne im Vorfeld ergänzt werden.“).</p>
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum</p>	<p>3. Nebensatz und Satzgefüge</p> <ul style="list-style-type: none"> – Intuitive Einführung von Adverbialsätzen (Stilübungen, Textanalyse) 	<p>Nebensätze auch mit dem einheitlichen Satzmuster des Feldermodells beschreiben; dabei an dieser Stelle noch auf die Analyse des Gesamtsatzes verzichten, in</p>

<p>Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren</p> <p>12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben</p> <p>13. Texte sinngesamt und gestaltend vorlesen und vortragen (auch frei)</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden</p> <p>25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren)</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Ver-</p>	<p>Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren) bestimmen und analysieren</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen) und dialogisch-szenische Texte erläutern</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p>(19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)</p> <p>(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen</p> <p>(6) Nebensätze als Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern</p> <p>(7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse von Nebensätzen als Verbzweitsätze (z.B. szenische Einführung durch Umbau von Verbzweitsätzen: Eine Subjunktion tritt als „Rüpelwort“ auf, das Vorfeld und linke Verbklammer abräumt, so dass diese im Satz nach hinten wandern müssen) – Subjunktion als Wortart – Unterordnung von Nebensätzen, Nebensätze als Adverbialsätze (z.B. Isolationsprobe, Reformulierung als Präpositionaladverbial). Auf eine semantische Bestimmung oder gar fachsprachliche Benennung der Adverbialsätze sollte an dieser Stelle verzichtet werden. – Relativsätze einführen (z.B. durch Schreibübungen zum Beschreiben, Umbau komplizierter Partizipialattribute) und als Attributsätze bestimmen, dabei Analogie zum Adverbialsatz nutzen. 	<p>dem der Nebensatz auch als Satzglied auftaucht. Dies kann in Klasse 6 thematisiert werden (s. dort Einheit 6.2.) Möglich ist hier auch der Vergleich mit der dialektalen Umgangssprache (Verwendung und Form von Nebensätzen dort, z.B. schwäbisches „wo“-Relativum, Satzbau in Konditionalsätzen; Kompetenzraster D1.02)</p> <p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/6_reihen/, Bausteine 2 und 3 Kompetenzraster D7.04 und 7.05</p>
--	--	---	---

<p>ständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Pronomen, Subjunktion)</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen Kasus bestimmen</p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p> <p>(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p> <p>(14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterschieden</p>		
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben</p> <p>13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und vortragen (auch frei)</p> <p>14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p>16. Kommunikation beurteilen</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte</u></p>	<p>4. Alle Formen der Tempora</p> <p>Grundformen (Präsens, Präteritum und Futur) und vorzeitigkeitsindizierende Perfektformen (Präsensperfekt, Präteritumperfekt/Plusquamperfekt, Futurperfekt/Futur II)</p> <p>z.B. durch verschiedene Schreibaufträge (wie etwa „In 100 Jahren“, „Wenn ich erwachsen bin, werde ich...“ (hier lässt sich unter Umständen</p>	<p>Es ist zu überlegen, ob anstelle der übernommen die klarere Terminologie der Perfektformen (Präsensperfekt, Präteritumperfekt und Futurperfekt) eingeführt wird.</p> <p>Die Einführung der Tempora kann auch gut im Kontext des Erzählens eingeführt werden, sie muss nicht an dieser Stelle stehen.</p> <p>etwas Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprac</p>

<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren)</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb)</p> <p>(10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen; Komposita in ihrem Aufbau beschreiben</p> <p>(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p> <p>(14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden</p>	<p>den die LBO einbeziehen), „Bevor das Auto erfunden wurde ...“, „Bevor Tante Anna kam...“)</p>	<p>he/7_klammer/371-tempusklammer.html</p> <p>Kompetenzraster D7.03</p>
--	--	---	---

5.5. Rechtschreibung

ca. 16 Stunden

Die Erarbeitung der Rechtschreibphänomene erfolgt hier über die Auseinandersetzung mit literarischen Texten, die Überprüfung und Einübung der Rechtschreibphänomene v.a. mittels eigener, meist kreativer Textproduktionen. Aufgrund der Fülle der zu vermittelnden Inhalte wie auch im Sinne der Nachhaltigkeit und der Motivation ist es denkbar, die Einheit modular zu gestalten und die Module schwerpunktmäßig und integriert über das gesamte Schuljahr zu verteilen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören</p>	<p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (19) Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (21) Satzzeichen am Ende des Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen</p>	<p>1. „Was kann ich schon?“ – Diagnose Am Beginn der Einheit steht ein Diagnosediktat, das aus zwei Teilen besteht: Zunächst wird ein Text von der Lehrkraft diktiert, dann sollen die Schülerinnen und Schüler die diktierte Geschichte selbständig fortschreiben.</p>	<p>Durch die Teilung des Diktats besteht die Möglichkeit zu diagnostizieren, ob die Schülerinnen und Schüler unter dem „Diktatdruck“ dieselben Fehlerschwerpunkte haben wie ohne diesen äußeren Druck.</p>
<p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p>	<p>2. „Wie schreibt man was und warum?“ anhand literarischer Texte zu einem bestimmten Thema induktives Erarbeiten der Rechtschreibphänomene</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schärfung und Dehnung – s-Laute – Groß- und Kleinschreibung (Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfänge und Nomen, Nominalisierung) – Satzzeichen am Satzende 	<p>Im Sinne eines integrierten Deutschunterrichts sollte zunächst auf der Inhaltsebene des Textes gearbeitet werden, bevor auf die Rechtschreibphänomene fokussiert wird.</p> <p>Kompetenzraster D6</p>

		<ul style="list-style-type: none"> – Satzzeichen bei Anreden, Ausrufen und Aufzählungen – Satzzeichen bei der direkten Rede <p>Differenzierung nach Fehlerschwerpunkten (vgl. Diagnosediktat)</p>	
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, Dossiers und Gliederungen erarbeiten; grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anwenden</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden</p>	<p><u>3.1.1.3. Medien</u></p> <p>(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information)</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(19) Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden</p> <p>(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden</p> <p>(21) Satzzeichen am Ende des Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden</p> <p>(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen</p> <p>(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p>(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden</p>	<p>3. „Wie schreibe ich richtig?“</p> <p>Bei der Produktion eigener Texte sollen die erarbeiteten Rechtschreibphänomene angewendet und überprüft werden.</p> <p>z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gedichte schreiben, Reimwörter mit Schärfung oder Dehnung – Gedichte/Geschichten mit möglichst vielen s-Lauten – Nominalgeschichten – Dialoge schreiben 	<p>Methodische Umsetzungsmöglichkeiten jenseits des Diktats nutzen, Methoden des freien Schreibens anwenden, Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen</p>

5.6. Beschreiben und Berichten

ca. 16 Stunden

Die Unterrichtseinheit verknüpft die beiden Kompetenzbereiche Beschreiben und Berichten und bettet diese exemplarisch in das Projekt „Zoobesuch“ ein. Zunächst werden in einer Unterrichtsphase induktiv Merkmale und Funktion der Textsorte „Wegbeschreibung“ erarbeitet und auf Gegenstands- sowie Tierbeschreibungen übertragen. Nach einer gemeinsamen Reflexion der Phasen eines Schreibprozesses und deren Funktionsbestimmung führen die Schülerinnen und Schüler vor Ort im Zoo Vorarbeiten für Gegenstands- und Tierbeschreibungen durch, die im Unterricht in einen zusammenhängenden Text überführt werden. Anschließend erfolgt eine Annäherung an die Textsorte Bericht u.a. mit Hilfe von Stationenlernen. Ziel dieser Phase ist die Erarbeitung von Berichten zum Zoobesuch z.B. mit dem Ziel der schulinternen Veröffentlichung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p>	<p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p>	<p>1. „Ein Besuch im Zoo“ – Vorwissen aktivieren und Erwartungen benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – bisherige Erfahrungen oder bestehende Erwartungen an Zoobesuche beschreiben und einen kurzen Text dazu verfassen – Erläuterung des Projekts „Besuch im Zoo“ und des Zusammenhangs mit dem Thema „Beschreiben und Berichten“ – Erste Sammlung von Ideen zur Durchführung des Projekts 	
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipie-</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p><u>3.1.1.2 Sachtexte</u> (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (5) aus Texten entnommene Informationen</p>	<p>2. Wie beschreibt man etwas? – Funktion und zentrale Merkmale einer Beschreibung erarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Betrachtung des Lageplans eines Tierparks – mündliche Übung zur Wegbe- 	<p>http://www.tierparkweb.de/baden-wuerttemberg.htm</p> <p>Kompetenzraster D1.04, 1.06, 3.03</p>

<p>ren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>13. Orte beschreiben</p> <p>17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren</p>	<p>selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Information)</p> <p>(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen</p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p>	<p>schreibung, z.B.: Wie würdet ihr anhand des Lageplans einem Mitschüler erklären, wie er vom Erdmännchengehege zum tropischen Seerosenteich gelangt?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auswertung der mündlichen Übung und Sammlung erster Kriterien der Textsorte „Beschreibung“ – Anwendung von Kriterien im Rahmen einer kurzen schriftlichen Wegbeschreibung anhand des Lageplans – Vergleich der Texte mit den Texten aus der Einstiegsstunde – Erarbeitung von Funktion und Merkmalen der Textsorte „Wegbeschreibung“ – Reflexion der Übertragungsmöglichkeiten der Kriterien auf Tierbeschreibungen und Gegenstandsbeschreibungen 	
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung,</p>	<p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p>	<p>3. Einen Rucksack für den Zoobesuch packen – Texte planen, schreiben und überarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Organisation des Zoobesuchs – Anfertigung von Merkzetteln zu Tier- und Gegenstandsbeschreibungen – Phasen eines Schreibprozesses benennen und reflektieren – ggf. Erstellen eines Wortspeichers 	<p>Kompetenzraster D4</p>

<p>Ergänzung, Änderung) verwenden</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 13. Gegenstände, Vorgänge, Orte beschreiben 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden</p>	<p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden <u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p>	<p>4. Durchführung des Zoobesuchs mit Arbeitsstationen: z.B. Stichworte zur Beschreibung eines Gebäudes (etwa Eingangspavillon der Wilhelma) z.B. Stichworte zur Beschreibung ca. zweier ausgewählter unterschiedlicher Tiere sammeln Aufarbeitung der Ergebnisse im Unterricht: – Verschriftlichung der Stichworte zu einem zusammenhängenden Text (wahlweise Tier oder Gegenstand) – Auswertung und Überarbeitung der Ergebnisse im Unterricht (Schreibkonferenz)</p>	<p>Kompetenzraster D5.05</p>
<p><u>2.2 Schreiben</u> 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 13. von Ereignissen berichten 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erar-</p>	<p><u>3.1.1.2 Sachtexte</u> (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung (10) Verstehensschwierigkeiten benennen (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern (14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen</p>	<p>5. Von Ameisen und Elefanten – Über einen Zoobesuch berichten – gemeinsame Entwicklung von Untersuchungskriterien zur Textsorte „Bericht“ – Stationenlernen: berichtende Texte aus Zeitungen oder Schülerzeitungen – anhand ausgewählter Fragestellungen und Kriterien untersuchen – Erstellen eines „Steckbriefs Bericht“ – Planen, Schreiben und Überarbeiten von Berichten zum Besuch im</p>	<p>Kompetenzraster D5.02</p>

<p>beiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>22. mit pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen</p>	<p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information)</p> <p>(6) lineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p>(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)</p> <p>(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren</p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p>	<p>Zoo</p> <p>ggf. Veröffentlichung als Klassenzeitung oder in der Schülerzeitung</p>	
--	--	---	--

5.7. Jugendbuch – mediale Zugänge

ca. 16 Stunden

Grundlage und Ausgangspunkt der Unterrichtseinheit ist ein Jugendbuch. Neben analytischen und produktionsorientierten Verfahren zur Erschließung des Inhalts soll der Roman auch in seiner unterschiedlichen medialen Umsetzung und Bearbeitung vergleichend analysiert werden. Dabei sollen die medialen Umsetzungen nicht additiv, sondern parallel und damit gleichwertig zur Textvorlage analysiert werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Text</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p>	<p>1. Erstzugang</p> <p>Lektüre des Jugendbuches mit lesebegleitendem Arbeitsauftrag z.B. Lesetagebuch, Skizzenbuch (Illustration der Kapitel)</p>	<p>Textgrundlage z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erich Kästner, Emil und die Detektive (Materialien z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/index.html) – Andreas Steinhöfel, Rico, Oscar und die Tieferschatten (verfügbar bei den Medienzentren unter Ausleihnummer 4673534) – Uwe Timm, Rennschwein Rudi Rüssel – Mark Twain, Tom Sawyer und Huckleberry Finn (verfügbar bei den Medienzentren unter Ausleihnr. 4668406) <p>oder andere Werke, zu denen Verfilmungen existieren</p> <p>Kompetenzraster D8.06</p>
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort,</p>	<p>2. Mediale Zugänge</p> <p>Genauere Analyse der Inhalte des Romans, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Handlungsstränge – Figurenkonstellation – Charakterisierungen – spezifische Themenfelder <p>Die Analyse erfolgt unter vergleichen-</p>	<p>Verschiedenen Schreibformen können zur Erarbeitung des Romans genutzt und herangezogen werden: vom analytischen über das gestaltende Interpretieren (in Ansätzen) bis zum kreativen Schreiben. Bei der Arbeit mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren Schwerpunkt auf der Hinführung zum Film (z.B. Standbilder, Bilder zum Text gestalten, mediale Umformung wie Fotostory, Bildergeschichte, Comic, Geräuscheruntermalung,</p>

<p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen</p> <p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären</p> <p>11. Sachinhalte verständlich referieren</p> <p>14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren</p> <p>14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract)</p> <p>25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren)</p> <p>26. die Ergebnisse einer Textanalyse darstellen</p> <p>27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei</p>	<p>Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren</p> <p>(6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p> <p>(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterbeschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten)</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (je nach Lektürewahl)</p> <p>(18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic)</p> <p>(9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben</p> <p>(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes,</p>	<p>der Betrachtung unterschiedlicher medialer Bearbeitungen. Z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bilder zum Text – Hörbuch – Hörspiel – Verfilmung – Internetpräsenz – Internetrezensionen <p>Hierbei werden die medialen Umsetzungen (z.B. bei Film, Hörspiel, Hörbuch) jeweils in Ausschnitten herangezogen, die zu die für die gewählten Textpassagen relevant sind.</p> <p>Der Vergleich nimmt seinen Ausgang hierbei nicht nur vom Romantext, alternierend sollte auch eine mediale Umsetzung die Grundlage einer vergleichenden Analyse sein.</p>	<p>ggf. Elementen der Filmwerkstatt, Kompetenzraster D2.01, 2.04-2.06)</p> <p>Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Bildvorstellungen entwickeln, um filmische Bilder lesen zu können.</p> <p>Materialien zu Jugendbüchern auf dem E-Niveau mit Fokus auf dem Hören, aber auch auf dem Film z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/05_bspl/</p> <p>Vorschläge zu Elemente der Filmwerkstatt z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/44423-emil-filmische-inszenierung.html und http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/05_bspl/bau3/index.html</p> <p>Kompetenzraster D5.06, 8.06</p>
---	--	--	--

<p>auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen (in Ansätzen), 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p>	<p>Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären</p>		
<p><u>2.2 Schreiben</u> 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 9. Textbelege zitieren und sinngemäß wiedergeben 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 23. eigenständige Schlussfolgerungen ziehen, begründet und pointiert Stellung nehmen, dabei den Kontext von Argumentationen einbeziehen (historische Bedingungen, Autor, Erscheinungsort und -zeit) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen (in Ansätzen)</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p>	<p>3. Vertiefung/Alternative Fokussierung auf eine filmische Umsetzung – Anlegen einer vergleichenden Strukturskizze Roman – Medium (Fehlende Sequenzen – neue Sequenzen) – Charakterisierung der Figuren im Roman und im Film miteinander vergleichen. Als „Zwischenschritt“ des Vergleichs können Skizzen/Bilder zum Vergleich herangezogen. Es sollten auch eigene Vorstellungen der Umsetzung entwickelt werden (grafisch oder schriftlich), die – wie die Romanvorlage – mit dem Film verglichen werden sollen.</p>	

<p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen</p> <p>27. Bedingungen von Textverstehensprozessen bei Texten unterschiedlicher medialer Form reflektieren und ihre jeweiligen Verstehensentwürfe (auch mittels Deutungshypothesen) textbezogen vergleichen</p>	<p>(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe</p> <p>verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten)</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (je nach Lektürewahl)</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien)</p> <p>(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung)</p> <p>(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)</p> <p>(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic)</p> <p>(9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben</p> <p>(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen</p> <p>(11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu</p>	<p>– Exemplarischer Vergleich inhaltlicher Schwerpunkte und deren Umsetzung mit den jeweiligen spezifischen Mitteln des Romans und des Films, z.B. Funktion der Perspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Einstellung (Nahaufnahme, Totale). Besonders sind hier vergleichbar: Spannungselemente im jeweiligen Medium, Bedeutung des „Settings“, Entwicklung der Figuren(-konstellationen), Darstellung von Konfliktsituationen).</p>	
--	--	--	--

	<p>Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p> <p>(13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben</p> <p>(14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton</p>		
--	--	--	--

5.8. Was für ein Wetter – Textsorten untersuchen

ca. 12 Stunden

Über das Thema „Wetter“ sollen die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Textsorten in Kontakt treten, deren Spezifika erkennen und sie so voneinander unterscheiden und sie vergleichen. Sie sollen die Unterschiede und Strukturen der Texte und Textsorten über eigene Textproduktionen vertiefen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p>	<p>1. „Wenn’s blitzt und donnert.“ Zugang zum Thema über Gedichte, z.B. – Wettergedichte – Jahreszeitengedichte Analyse lyrischer Texte; dabei Erarbeitung formaler Elemente und ihrer Funktion: – lyrisches Ich – Reim – Rhythmus – Metrum – sprachliche Bilder – Vers – Strophe Umsetzung des Erarbeiteten in die Produktion eigener Wettergedichte (z.B. „Mein Lieblingswetter“)</p>	<p>Vortrag der Texte und der eigenen Textproduktionen in unterschiedlichen Variationen, auch szenisch Kompetenzraster D2.01, 3.01</p>

<p>prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>			
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen</p> <p>8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>17. systematisch, methodisch fachgerecht und aspektorientiert Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p> <p>(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vor-</p>	<p>2. „Wettergeschichten“</p> <p>Erschließung und Analyse von Prosatexten, bei denen Wetterphänomene eine zentrale Rolle spielen; dabei Erarbeitung formaler Elemente und ihrer Funktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ort – Zeit – Figuren – Aufbau, Spannungskurve – Erzähler (vs. Autor) – Erzählperspektive – Erzählform <p>Vergleich mit den Inhalten und den formalen Elementen lyrischer Texte.</p> <p>Umsetzung des Erarbeiteten über die Produktion eigener (auch biografischer) Wetter-Geschichten</p>	<p>Textgrundlage z.B.:</p> <p>Sid Fleischmann, Ein Wirbelsturm und seine Folgen</p> <p>Erich Kästner, Das Pferd auf dem Kirchturn</p> <p>Jean de La Fontaine, Herbstwind und Sonne</p> <p>Kompetenzraster D5.04</p>

<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>	<p>nehmen, Textvorträge ausgestalten)</p> <p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p> <p>(17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p>		
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren)</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p>	<p>3. „Woher das Wetter kommt“</p> <p>Sach- und Gebrauchstexte rund ums Wetter, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wettervorhersagen – Sachtexte und nichtlineare Texte über Wetterphänomene (z.B. Wie 	<p>Kooperation <u>Geographie</u> (Grundlagen von Wetter und Klima)</p> <p>Kompetenzraster D8.01-8.03</p>

<p>ren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen</p> <p>7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen</p> <p>9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>17. systematisch, methodisch fachgerecht und aspektorientiert Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren</p> <p>25. zielgerichtet Zusammenhänge mit weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür geeignete Wissensbestände aktivieren; themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, Dossiers und Gliederungen erarbeiten;</p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden</p>	<p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p>(7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten</p> <p>(9) ihr Textverständnis formulieren</p> <p>(10) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p>(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern</p> <p>(14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen</p>	<p>ein Blitz entsteht, El Nino, Hochwasser, etc.)</p> <p>Vergleich mit den Inhalten und dem formalen Aufbau literarischer Texte</p> <p>Ggf. kann auch hier eine Umsetzung des Erarbeiteten über eigene Textproduktionen erfolgen, wobei hier einfache Formen wie z.B. die Wettervorhersage sinnvoll wären.</p>	
--	---	--	--

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

<p>11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p>			
---	--	--	--

Deutsch – Klasse 6

6.1. Schön schaurig – Erzählen lernen mit Gruselgeschichten

ca. 14 Stunden

Im Zentrum der Unterrichtseinheit steht die analytische und produktive Auseinandersetzung mit erzählerischen Gestaltungsmitteln sowohl auf inhaltlicher wie auch auf sprachlicher Ebene. Nachdem die Schülerinnen und Schüler durch die Begegnung mit unterschiedlichen Texten Gestaltungsmittel und Handlungsmuster induktiv erschlossen haben, wenden sie diese unter Beachtung der Phasen eines Schreibprozesses auf die Erstellung eigener Texte an. Fakultativ kann die Einheit erweitert werden durch einen Exkurs zu Edgar Allen Poes Erzählung „Die Maske des roten Todes“, z.B. durch die Gestaltung einer Ausstellung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern <u>3.1.1.3. Medien</u> (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern <u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter</p>	<p>1. Mit Wörtern malen – Sprachliche Gestaltungsmittel untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sammlung unheimlicher Situationen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler – bildliche Gestaltung ausgewählter Situationen und Untersuchung bildlicher Gestaltungsmittel – Reflexion: Gestaltungsmittel in Bildern und Texten – sprachliche Gestaltungsmittel z.B. in <i>Die Diele knackt!</i> <p>Wortfeldarbeit: Sammlung sprachlicher Gestaltungsmittel im „Gruselwörterfeld“ (zur kontinuierlichen Weiterführung)</p>	<p>Textgrundlage z.B. Arno Holz, <i>Die Diele knackt!</i> (1898/99)</p> <p>Kompetenzraster D7.03, 8.04-8.06</p>

	erschließen		
<p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehenswürfe am Text überprüfen</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u> (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p>	<p>2. Was macht einen Text spannend? – Atmosphäre und Spannungskurve in einem Text untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bildimpuls: z.B. Donau-Altwasser – Funktion der Naturbeschreibungen im Text – Erarbeitung einer Spannungskurve – Schuldfrage im Zusammenhang mit dem Titel – produktionsorientierte Erarbeitung des Schlusses – Fortsetzung „Gruselwörterfeld“ 	<p>Textgrundlage z.B. Georg Britting, Brudermord im Altwasser (1958)</p>
<p><u>2.2 Schreiben</u> 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markie-</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform</p>	<p>3. Eine literarische Figur beschreiben – z.B. Der Marchese in Heinrich von Kleists <i>Das Bettelweib von Locarno</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Textpuzzle: Auf was für eine Erzäh- 	<p>Textgrundlage z.B. Heinrich von Kleist, Das Bettelweib von Locarno (1810)</p> <p>Kompetenzraster D2.04</p>

<p>ren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen und die Ergebnisse für interpretatorische Schlussfolgerungen nutzen</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p>	<p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten</p> <p>(14) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken</p>	<p>lung lassen diese Stichwörter schließen?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Texterschließung, insbesondere Klärung von Verstehensschwierigkeiten – Wiederholung: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – Beschreibung des Marchese: innere, äußere Merkmale sowie Verhalten – Erarbeitung und Reflexion des Handlungsmusters (Verfehlung und Strafe), z.B. produktionsorientiert durch Zeitungsberichte zum Vorfall 	
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>31. anschaulich erzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p>	<p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)</p> <p>(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p>(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p>	<p>4. Schön schaurig - Eigene Gespenstergeschichten schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bestandsaufnahme: bereits bekannte inhaltliche und formale Gestaltungsmittel einer Gespenstergeschichte – Ideensammlung – Schreibprozess <ul style="list-style-type: none"> – planen: Anfertigen von Konzepten zu Personen, Situation, Handlungsablauf und -aufbau, Spannungskurve, Vokabular etc. – formulieren: Verfassen des Textes auf der Basis des Konzepts – überarbeiten: Schreibkonferenz – ggf. Bebilderung der Texte 	<p>Textgrundlage: eigene Texte der Schülerinnen und Schüler, ggf. Textbausteine aus den vorangegangenen Stunden</p> <p>Kompetenzraster D4, D5, D6</p>

<p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>9. Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren</p> <p>15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen</p> <p>16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen</p> <p>17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p>	<p><u>3.1.1.1 literarische Texte</u></p> <p>(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren</p> <p>(6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen <p><u>3.1.1.2. Sachtexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum</p>	<p>5. Ein Meister des Unheimlichen – Edgar Allan Poe (fakultativ)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bildimpuls: Die Pest in Mitteleuropa – Die Maske des roten Todes: Texterschließung, insbesondere Klärung von Verstehensschwierigkeiten – Ausstellung mit Plakaten zu Text und Autor (arbeitsteilige GA), z.B. zu Themen wie – (historisch) die Pest in Mitteleuropa, Poe als Autor – (zur Erzählung) Ort der Handlung – Gestaltung der Atmosphäre, Prinz Prospero als zentrale Figur, Spannungskurve etc. – Präsentation der Ausstellung 	<p>Textgrundlage z.B. Edgar Allan Poe, Die Maske des roten Todes (1842)</p> <p>Informationen zum Autor und zur Pest (Handreichungen oder Recherche)</p>

<p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p> <p>7. Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse für interpretatorische Schlussfolgerungen nutzen</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen)</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p>(10) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information)</p> <p>(4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten</p> <p>(5) Medien zur Dokumentation des eigenen Lernwegs nutzen</p> <p>(17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p>(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden</p>		
--	---	--	--

6.2. Komplexe Sätze analysieren

ca. 14 Stunden

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an (integrierter Grammatikunterricht). In diesem Sinne können die hier vorgeschlagenen Elemente auch modular an andere Einheiten angeschlossen werden; daher wird in diesem Abschnitt auf eine einheitliche thematische Fokussierung verzichtet. Sie haben immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht kaum trennen lassen.

Zentrum der Einheit ist wiederum der Satz als zentrale Einheit; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen. Wichtig ist, dass die in Klasse 5 angelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten wiederholend aufgegriffen werden (und zwar nicht nur im Rahmen einer Grammatikeinheit, sondern an verschiedenen Stellen des Unterrichts).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion)</p> <p>6. Gespräche und Diskussionen beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen</p> <p>9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden</p> <p>21. Argumente mit plausibler Begründung formulieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungabsicht berücksichtigen</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Bei-</p>	<p>0. Wiederholung der wesentlichen Voraussetzungen aus Klasse 5:</p> <p>zentrale Bedeutung des Verbs und Grundstruktur des Satzes im Feldermodell, Satzglieder (Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung), Attribut, korrespondierende Wortarten, Satzarten, Kasus, Tempora, Nebensätze, Konjunktion und Subjunktion</p> <p>Die Wiederholung muss nicht in einem vorgeschalteten Block erfolgen, sondern kann spezifisch auf den Unterrichtsengang verteilt werden.</p> <p>1. Modus</p> <p>– Modalverben (können, mögen, wollen, sollen, dürfen, müssen) z.B. durch Analyse geeigneter Beispieltexte, Formulierung von Wünschen, Fähigkeiten, Verpflichtungen usw.</p>	<p>Allgemeine Hinweise:</p> <p>Behandlung von grammatikalischen Phänomenen in einschlägigen Kontexten, die motivierende Einbettungen und viele Erscheinungsformen bieten.</p> <p>Eine Reihe der hier verzahnten Kompetenzen hängt von der thematischen Einbettung und auch von der Umsetzung mit Vortrags- und vor allem Schreibelementen ab.</p> <p>Umsetzungsbeispiele und Lernaufgaben, die alle hier genannten Kompetenzen abbilden, unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4</p> <p>Die methodische Umsetzung sollte auch Formen des entdeckenden Lernens einbeziehen; vgl. die am Ende des Abschnitts „Struktur von Äußerungen“ (3.1.2.1.) genannten Umsetzungsverfahren: „sprachliche Phänomene induktiv und experimentierend erforschen und auf dieser Grundlage beschreiben; punktuell</p>

<p>und gestaltend interpretieren</p> <p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p>	<p>spiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb)</p> <p>(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden</p> <p>(13) Modalverben nennen und verwenden</p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p> <p><u>3.1.1.3. Medien</u></p> <p>(16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen</p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)</p> <p>(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Abgrenzung gegen Hilfsverben – ev. funktionale Differenzierung der Satzklammer: Modalklammer in Abgrenzung zu Lexikal- und Temporalklammer – logischer Status von Modalverben: keine Aussagen über Wirklichkeiten, sondern über Möglichkeiten, Wünschen, Zwänge ... <p>inhaltlicher Kontext z.B. Diskussion zwischen Jugendlichen und Eltern</p>	<p>Vergleiche zu anderen Sprachen anstellen und dazu auch die in der Gruppe vorhandenen Sprachkompetenzen nutzen.“</p> <p>Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)</p> <p>Hinweise zu 1.:</p> <p>Umsetzungsbeispiele ausgehend von Diskussion im Alltag zwischen Jugendlichen und Eltern z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/7_klammer/372-modalverben.html</p>
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>10. längere freie Redebeiträge leisten und</p>	<p><u>3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schau-</p>	<p>2. Passiv</p> <ul style="list-style-type: none"> – Funktion der Form (täterabgewandte Perspektive) in sinnvollem Kontext (z.B. Anleitungen, Vorgangsbeschreibungen) 	<p>In der Umsetzung bietet z.B. auch sich hier die Verbalisierung von Filmtutorials aus dem Internet an.</p> <p>Das Passiv kann auch gut an die Vorgangsbeschreibung gekoppelt werden (s.u. 6.6.).</p>

<p>transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>11. Sachinhalte verständlich referieren</p> <p>12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>3. Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet), Informationen zielgerichtet auswählen</p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden</p> <p>11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und darstellen</p> <p>16. eigenes Wissen über Sachverhalte geordnet darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen</p> <p>17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren</p> <p>21. Argumente mit plausibler Begründung formulieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p>	<p>bilder) auswerten</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(9) ihr Textverständnis formulieren</p> <p>(10) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p>(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.3. Medien</u></p> <p>(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information)</p> <p>(13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)</p> <p>(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden</p> <p>(12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleiche)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Morphologie des Passivs – Anwendung von Passivgebrauch in verschiedenen Schreibübungen; dabei nicht nur „Übersetzungsübungen“, sondern funktionale Anwendung, naheliegend Vorgangsbeschreibungen, z.B. Spielanleitung (vgl. 6.6.), Rezepte, Produktionsprozesse, usw. – ev. funktionale Differenzierung der Satzklammer: Passivklammer in Abgrenzung zu Lexikal-, Temporal- und Modalklammer 	<p>Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/7_klammer/373-aktivpassiv.html</p>
--	--	--	--

<p>25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. Weltwissen einsetzen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>chendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen</p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)</p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)</p>		
<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik)</p> <p>25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren)</p>	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p>	<p>3. Nebensätze als Satzglieder</p> <ul style="list-style-type: none"> – Abgrenzung von Konjunktion und Subjunktion (Gleichordnung vs. Unterordnung von Sätzen) auf Basis von Textanalysen – Analyse von komplexen Sätzen im Feldermodell, Nebensätze als Satzglieder (z.B. durch Umstellproben in Satzklammertabellen, szenische Darstellung) – Unterscheidung von Analyseebenen (Beschreibung des Gesamtsatzes vs. Beschreibung von Teilsätzen) – Übungen zur Zeichensetzung (Einsetzübungen, Fehlertexte, Formu- 	<p>Der große Vorteil eines konsequenten Arbeitens mit dem Feldermodell, nämlich ein einheitliches Beschreibungsmuster zu haben, führt hier zu der Notwendigkeit, zwischen den Analyseebenen sauber zu trennen. Dadurch schärft sich der Blick auf Nebensätze (und mittelbar auch auf die Zeichensetzung).</p> <p>Material mit Anbindung an ein Jugendbuch („Rico, Oscar und die Tieferschatten“) z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/8_komplex/381-komplexesaetze.html</p>

<p>ren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen und Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen einsetzen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen</p> <p>(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern</p> <p>(7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Konjunktion, Subjunktion)</p> <p>(18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären</p> <p>(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen</p> <p>(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen</p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p>	<p>lierung eigener Texte)</p>	
--	---	-------------------------------	--

<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen <p><u>2.3 Lesen</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen <p><u>3.1.1.3. Medien</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Präposition) (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) 	<p>4. Präpositionalobjekte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verben, die Präpositionen fordern (Valenzuntersuchungen; z.B. auch Nachschlagen in Lexika, wo die Präposition angegeben wird, Arbeit mit Wortlisten) – dabei Abgrenzung Objekte und Präpositionalobjekte – Abgrenzung Präpositionalobjekte und adverbiale Bestimmung, insb. Präpositionaladverbialia Dafür entscheidend sind Valenzuntersuchungen (z.B. Weglassproben, Wortlisten, Lexika) 	<p>Präpositionalobjekte sind nur über Valenzuntersuchungen von Präpositionaladverbialia zu unterscheiden; daher ist dieser Schritt unumgänglich. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/8_komplex/382-ppraepositionalobjekte.html</p>
--	---	--	--

<p><u>2.1. Sprechen und Zuhören</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittelnutzen 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwen- 	<p><u>3.1.1.1. Literarische Texte</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <ol style="list-style-type: none"> (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysie- 	<p>5.* Genitiv</p> <p>Sollte der Genitiv in Klasse 5 ausgespart worden sein, kann er hier gebündelt behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Genitivreaktion von Präpositionen – Genitivreaktion von Verben: Genitivobjekte – Genitivattribut 	<p>Es ist möglich, den Genitiv als seltensten und primär schriftsprachlich bedeutsamen Kasus erst später und gesondert zu behandeln. Dies ermöglicht zugleich eine Wiederholung verschiedener Grammatikphänomene.</p> <p>Man kann den Genitiv in Deklinationstabellen ans Ende stellen (Abfolge nach Häufigkeit: Nominativ – Akkusativ – Dativ – Genitiv)</p> <p>Material mit inhaltlichem Kontext der Abenteuererzählung z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/9_genitiv/.</p>
--	---	---	--

<p>den (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>7. Analysen von Texten durchführen</p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p>ren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen</p> <p>(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzglieder erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern</p> <p>(7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden;</p> <p>(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden</p> <p>(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Pronomen, Präposition)</p> <p>(10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen</p> <p>(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen</p> <p>(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)</p> <p>(18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache</p>		
--	---	--	--

	<p>benennen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		
--	---	--	--

6.3. Mit Wörtern malen – Gedichte in Form von Monatsbildern präsentieren

ca. 14 Stunden

Die Unterrichtseinheit beginnt mit einer Reflexion zur Textsorte „Gedicht“. Dabei beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage, warum Menschen Gedichte lesen und schreiben und wie Verstehensprozesse bei Gedichten ablaufen können. Anschließend beobachten und beschreiben die Schülerinnen und Schüler Jahreszeitengedichte im Rahmen des Projekts „Monatsbilder“. Inspiriert durch mittelalterliche Monatsbilder erstellen die Schülerinnen und Schüler Monatsblätter, auf denen die Gedichte mit Gestaltungen und Erläuterungen versehen präsentiert werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten) 26. die Ergebnisse einer Textanalyse darstellen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 14. die ästhetische Qualität eines Textes</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u> (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen</p>	<p>0. Was weiß ich schon über Gedichte? – Lernstandsdiagnose</p> <p>Abfrage des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler und erste Selbsteinschätzung des Lernstands</p> <p>1. „Gedichte sind gemalte Fensterscheiben“ – Warum lesen und schreiben Menschen Gedichte?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bildimpression Kirchenfenster und Assoziationen – Ableitung von Thesen zur Bedeutung von Gedichten aus dem Text – Ergänzung durch Beiträge der Schülerinnen und Schüler – Wie können wir Gedichte verstehen? – Sammlung erster Ideen der Schülerinnen und Schüler, Ergänzung und Systematisierung im weiteren Ver- 	<p>Textgrundlage z.B. J. W. Goethe: Gedichte sind gemalte Fensterscheiben</p> <p>Kompetenzraster D10.03</p>

<p>erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>		<p>lauf der Unterrichtseinheit</p>	
<p>2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)</p>	<p><u>3.1.1.2 Sachtexte</u> (2) Texten Informationen entnehmen (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) <u>3.1.1.3 Medien</u> (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen</p>	<p>2. Ein Jahr im Gedicht – Naturlyrik im Spiegel der Jahreszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Projekt „Monatsbilder“: Grundlagen der Projektdurchführung – Aufteilung der vier Jahreszeiten auf die Lerngruppe, innerhalb der Jahreszeiten-Gruppen Aufteilung auf Monate – Exkurs: Monatsbilder im Mittelalter – Hausaufgabe: Die Schülerinnen und Schüler suchen Gedichte und bringen sie mit. 	<p>Ziel des Projekts ist die Erstellung eines Gedichtkalenders mit Monatsbildern. Die Vorderseite des Kalenderblatts zeigt ein Gedicht mit jahreszeitentypischer Illustration. Auf der Rückseite findet sich eine Erläuterung des Gedichts in Form eines zusammenhängenden Textes.</p>
<p>2.2 Schreiben 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten) 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern <u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von</p>	<p>3. Das Phänomen „Gedicht“ – Texte beobachten und Texte beschreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erste Sammlung von Eindrücken zu den mitgebrachten Gedichten und Auswahl von 12 Gedichten – Entwicklung von Analysekriterien (lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, Vers, Strophe, sprachliche Bilder) – Ergänzung und begriffliche Präzisierung der Analyseverfahren – exemplarische Analyse zentraler Textphänomene und Verschriftlichung 	<p>Textgrundlage: thematische Gedichte zu den Jahreszeiten Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter</p>

<p>Verstehensentwürfe am Text überprüfen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen</p>	<p>Texten anwenden <u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		
<p><u>2.2 Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten)</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern <u>3.1.1.3 Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht) medial umformen <u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Laut-</p>	<p>Monatsbilder erarbeiten und zusammenstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verfassen kurzer Erläuterungen zu den jeweiligen Gedichten – Gestalten der Vorderseite der Monatsblätter durch Abschriften der Gedichte und Illustration – Präsentation der Monatsblätter (z.B. in Form einer Ausstellung) 	

	<p>prinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p> <p>(11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen</p> <p>(12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen</p>		
--	--	--	--

6.4. Rechtschreibung - Stationenlernen

ca. 12 Stunden

Die Unterrichtseinheit besteht aus Freiarbeits-Modulen, in denen die in Klasse 5 eingeführten Rechtschreib- und Orthographiephänomene wiederholt und vertieft werden. Das Freiarbeitsmaterial ist angebunden an Sach- und Gebrauchstexte.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören</p>		<p>1. „Was kann ich schon?“ - Diagnose</p> <p>Am Beginn der Einheit steht z.B. ein Diagnosediktat, dessen Ergebnis den Schülerinnen und Schülern als Grundlage für ein selbstverantwortliches Lernen und Üben an den Stationen dient.</p>	
<p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 22. mit komplexen pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (19) Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (21) Satzzeichen am Ende des Satzes zur</p>	<p>2. Stationenlernen</p> <p>Module zu folgenden Rechtschreibphänomenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schärfung und Dehnung – s-Laute – Groß- und Kleinschreibung (Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfänge und Nomen, Nominalisierung) – Satzzeichen am Satzende – Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen – Satzzeichen bei der direkten Rede <p>Die Schülerinnen und Schüler wählen auf der Grundlage der Ergebnisse des Diagnosediktats ihre individuellen</p>	<p>Textgrundlage der Module sind Sach- und Gebrauchstexte.</p> <p>Die Module beinhalten Arbeitsaufträge, die zur schreibenden Auseinandersetzung über die Inhalte der Texte auffordern (z.B. Textwiedergaben, Stellungnahmen, kreativ-gestaltendes Schreiben). Ergänzt werden sie durch Übungsmaterial wie Lückentexte etc.</p> <p>Einige Module beinhalten mit Blick auf die Klassenarbeit auch Diktate, die sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig diktieren.</p> <p>Die Überprüfung erfolgt bei vorgegebenem Material durch Lösungsblätter, bei den eigenen Schreibprodukten durch die Schülerinnen und Schüler (z.B. Partnerar-</p>

<p>15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>	<p>Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden</p> <p>(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen</p> <p>(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden</p> <p>(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)</p> <p>(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden</p>	<p>Schwerpunkte des vertieften Erarbeitens und Übens aus.</p>	<p>beit, Schreibkonferenzen) und die Lehrkraft.</p> <p>Kompetenzraster D6</p>
---	---	---	---

6.5. Fabelhaft – Fabeln lesen und gestalten

ca. 12 Stunden

Grundlage der Unterrichtseinheit sind Fabeln, die analysiert und interpretiert werden sollen. Auf der Basis der erarbeiteten Strukturmerkmale sollen eigene Fabeln entworfen und medial gestaltet werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 13. Texte sinngiebig und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. Analysen von Texten durchführen und nutzen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p>	<p>1. „Fabelhafte Geschichten“ Erarbeitung von Inhalten, Strukturen und Merkmalen von Fabeln: – Aufbau/Struktur – „Tierisches Personal“ mit menschlichen Eigenschaften – Moral/Lehre – Lebensweltbezug</p>	<p>Textgrundlage: Fabeln von Äsop, La Fontaine, Lessing Zur Erarbeitung bieten sich hier auch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren an.</p>

<p>fen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehenswürfen berücksichtigen</p>	<p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p> <p>(18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen</p> <p>(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)</p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben</p> <p>(16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreib Anlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen</p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(8) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten)</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr</p>	<p>2. Fabelwerkstatt Teil I:</p> <p>Nach den Mustern der untersuchten Fabeln werden eigene Textproduktionen erstellt.</p> <p>Ausgangspunkt: Sprichwörter</p> <p>Wesentlich hierbei ist das prozessuale Schreiben mit gegenseitiger Kontrolle und Überarbeitung der Textprodukte in der Gruppe.</p>	<p>Formen des kooperativen Schreibens nutzen, z.B. Schreibkonferenz</p>

<p>nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil) 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>	<p>Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen</p>		
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p>	<p><u>3.1.1.3 Medien</u> (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern <u>3.1.1.3. Medien</u> (15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen</p>	<p>3. Fabelwerkstatt Teil II: Mediale Gestaltung/Ausformung der eigenen Textprodukte. Möglichkeit zur Differenzierung: z.B. Anfertigung von – Zeichnungen und Skizzen – Moritentafeln – Comicstrips – Fotoromane (Hierbei sind Standbilder konstitutive Elemente)</p>	<p>Kooperation <u>BK</u> Alternativ ist auch eine szenische Umsetzung von Fabeln denkbar (Umschreiben in einen kurzen Dramentext, Aufführung ggf. mit Requisiten, Bühnenbild usw.)</p>
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p>	<p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren</p>	<p>4. Präsentation der Ergebnisse der Fabelwerkstatt</p>	<p>z.B. Ergebnisse auf Plakaten als „Ausstellung“, Fabelabend mit Vorträgen und medialen Präsentationen</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

<p>nisch gestalten</p>	<p>(9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen (12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln (15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituationen (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern</p>		
------------------------	--	--	--

6.6. Vorgangsbeschreibung – Spielanleitungen schreiben

ca. 12 Stunden

In der Unterrichtseinheit sollen Spielanleitungen als Grundlage für eine Vorgangsbeschreibung genutzt werden. Dabei werden auch die Formen von Aktiv und Passiv eingeführt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p>22. mit komplexen pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen</p> <p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>11. Sachinhalte verständlich referieren</p> <p>12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)</p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten</p> <p>(9) ihr Textverständnis formulieren</p> <p>(10) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p>(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen</p> <p>(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben</p> <p><u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (Information, Appell)</p>	<p>1. „Wie spielt man?“</p> <p>Am Beispiel eines einfachen, den Schülerinnen und Schülern bekannten Spieles und der dazu gehörenden Spielanleitung (z.B. Mensch ärgere dich nicht) werden die Grundzüge einer Spielanleitung als Vorgangsbeschreibung erarbeitet. Dabei werden auch Aktiv und Passiv als Bestandteile einer Spielanleitung erarbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Funktion der Form (täterabgewandte Perspektive) im Kontext der Spielanleitung. – Morphologie des Passiv. 	

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch) 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren 10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge beschreiben</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p>	<p>2. „Spiel mit!“</p> <p>Schülerinnen und Schüler erhalten (einfache) Spiele ohne die dazugehörige Spielanleitung und sollen dann „spielend“ und ausprobierend den Ablauf des Spiels erfassen und eigene Spielanleitungen schreiben. Dabei sollen sie die Aktiv- und Passivformen des Verbs nutzen; zudem Integration von Wortschatzarbeit und Begriffsklärung. Das Ausprobieren und Erarbeiten erfolgt in Gruppen.</p>	<p>Einfache, auch den Schülerinnen und Schülern noch nicht bekannte Spiele nutzen Zur Differenzierung wären auch Spiele mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad denkbar. Alternativ können die Spiele auch mit einmaligem Lesen der Anleitung oder auf Grundlage von Web-Tutorials gespielt werden. Kompetenzraster D3.02-3.04, 7.06</p> <p>Recherchemöglichkeiten: www.planet-schule.de/spielederwelt/ Seite zur Sendereihe „Spiele der Welt“ mit Bildern, Hintergrundinformationen und Hinweisen auf die Sendungen (originelle Spiele, kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung von Spielen); Filme teilweise auch zum Herunterladen in den Medienzentren verfügbar. https://www.unicef.de/blob/10560/bc863992e19de55ce81c1d967e583791/spiele-rund-um-die-welt-2009-pdf-data.pdf Unicef-Broschüre zu Kinderspielen aus aller Welt (auch Basteltipps, Ideen für eigene Spiele)</p>
<p><u>2.3 Lesen</u> 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten (9) ihr Textverständnis formulieren (10) Verstehensschwierigkeiten benennen</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1) gelingende und misslingende Kommunika-</p>	<p>3. „Stimmt das so?“</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler spielen im Folgenden ein Spiel einer anderen Gruppe, wobei sie sich streng an die Vorgaben der erarbeiteten Spielanleitungen halten müssen.</p> <p>Die Gruppen geben den jeweils anderen eine kurze schriftliche Rückmel-</p>	

	tion unterscheiden	dung über die gelungenen und die noch zu verbessernden Aspekte der Spielanleitungen.	
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen</p> <p><u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen</p>	<p>4. „Schau nochmals hin“</p> <p>Die Gruppen überarbeiten ihre jeweiligen Spielanleitungen.</p>	<p>Prozessuales Schreiben, z.B. Schreibwerkstatt</p>
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p>	<p><u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u></p> <p>(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten</p> <p>(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten</p> <p>(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern</p> <p>(14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen</p>	<p>5. Spiels noch einmal!“</p> <p>Abschließend werden die überarbeiteten Spielanleitungen erneut erprobt und mit der originalen Spielanleitung verglichen.</p>	

6.7. Vom Bild zum Film – Comics und Filme im Vergleich

ca. 16 Stunden

Inhalt der Unterrichtseinheit ist die Untersuchung und Analyse der bildsprachlichen Besonderheiten von Comics und Filmen. Grundlage sollten Comics sein, zu denen Verfilmungen vorliegen. Für die Klasse 6 wären hier aufgrund ihrer klaren (oft einfachen) gestalterischen und inhaltlichen Struktur Zeichentrickfilme /Animationsfilme besonders geeignet.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren)</p> <p>4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen</p> <p>5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen</p> <p>9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen</p> <p>14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>6. verschiedene Schreibstrategien verwenden</p> <p>7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p> <p>30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern</p> <p>(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen</p> <p>(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(8) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren</p> <p>(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten</p> <p>(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern</p> <p>(19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien)</p> <p>(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten</p> <p>(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum</p>	<p>1. Wie Comics „erzählen“</p> <p>Untersuchung und Analyse der beiden Textebenen von Comics: Erarbeitung sprachlicher Besonderheiten (Onomatopöien etc.) und spezifischer Bildersprache (Darstellung, Gestaltung, Farbgebung etc.)</p> <p>Eigenes Experimentieren mit den Gestaltungsmitteln von Comics durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Füllen von Sprechblasen – Skizzieren eines fehlenden Bildes – Comicfortsetzung – eigene Kurzcomics <p>Fokussierung auf einen Comic. Erarbeitung von dessen spezifischen Inhalten und Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Themen, Konflikte, Beziehungen – Handlungsverlauf, Spannungskurve – Charakterisierungen der Figuren – Bildliche Gestaltung (Set und Figuren) 	<p>Mögliche Textgrundlagen mit verfügbarer Verfilmung: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Asterix – Tim und Struppi – Peanuts – Garfield <p>Im Sinne des erweiterten Textbegriffes und einer medial integrierten Lesekompetenz treffen die Teilkompetenzen hier auch für Bilder und Filme zu.</p> <p>Schreibprozesse beschränken sich hier auf das Füllen von Comic-Sprechblasen, der Schwerpunkt des Arbeitens liegt im audiovisuellen Bereich.</p> <p>Kooperation <u>BK</u></p>

	<p>Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern</p>		
<p><u>2.2 Schreiben</u> 7.nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p>	<p><u>3.1.1.3 Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-) visuellen Gestaltungen vergleichen</p>	<p>2. Vom Comic zum Film Annäherung an filmische Umsetzung über die Entwicklung eigener Bildvorstellungen – einfache Zeichnungen – Skizzen – Storyboard (Annäherung) – Standbildbau</p>	<p>Kooperation <u>BK</u></p>
<p><u>2.3. Lesen</u> 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen <u>2.2 Schreiben</u> 7.nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen</p>	<p><u>3.1.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton</p>	<p>3. Wie Filme „erzählen“ Vergleichende Analyse der filmischen Umsetzung und ihrer sprachlichen und bildsprachlichen Besonderheiten. Auch hier werden beide Textebenen berücksichtigt (s.o.). Erarbeitung und Analyse einfacher filmischer Mittel: – Einstellung (Nahaufnahme, Totale) – Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive) – Ton Produktionsorientierter Abschluss: Vergleich der Comicvorlage und der filmischen Umsetzung (z.B. Kommentare, Kritiken, Wandzeitung, Filmbeigleitheft)</p>	<p>http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/unterrichtseinheiten/film/ Kompetenzraster D10.06</p>

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

<p>33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen</p>			
---	--	--	--

6.8. Von sagenhaften Helden – Volkssagen und Heldensagen szenisch erschließen

ca. 14 Stunden

In der Unterrichtseinheit werden zunächst die Merkmale der Textsorte „Sage“ mit Hilfe unterschiedlicher, überwiegend von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählter Texte erarbeitet und reflektiert. Zum Einsatz kommen bei der Untersuchung der Texte auch szenische Verfahren. Im zweiten Teil der Einheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit historischen und modernen Vorstellungen zum Thema „Helden und Vorbilder“ auseinander und bringen diese in Form eines Theaterstücks miteinander ins Gespräch.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. Analysen von Texten durchführen und die Ergebnisse für interpretatorische Schlussfolgerungen nutzen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Sage) erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterbeschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge</p>	<p>1. Die Sage als Textsorte kennenlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Duden Synonymwörterbuch „sagenhaft“: mögliche Rückschlüsse auf die Textsorte „Sage“ – erster Zugang zum Text durch verzögertes Lesen – Lesestrategien zur Texterschließung einsetzen; Thema des Textes formulieren – erste Merkmale der Textsorte „Volkssage“ sammeln – Recherche und Textauswahl: z.B. Sagen der Gebrüder Grimm <p>Untersuchung ausgewählter Texte, auch mittels szenischer Verfahren; Vervollständigung der Merkmale der Volkssage und ihrer Typen</p>	<p>Recherchemöglichkeiten zur Sage: http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/sage.html http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/verbuende/deutsch/maerchen/ http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/ unterrichtseinheiten/buecher/lit-kurzprosa/sage.html</p> <p>Textgrundlage z.B. „Die Weiber von Weinsberg“</p> <p>Textgrundlage z.B. Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsche Sagen</p>

<p>und Textsorten reflektieren 29. das Verhältnis von Wirklichkeit und Fiktionalität reflektieren</p>	<p>ge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p>		
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen <u>2.2 Schreiben</u> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibenanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen,</p>	<p><u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Sage) und dialogisch-szenische Texte erläutern (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben</p>	<p>2. Helden – und Vorbilder? Antike Heldensagen inszenieren und diskutieren</p> <ul style="list-style-type: none"> – Warum ist ein Held ein Held? – Vorstellungen von Heldentum heute – Auszüge aus antiken Heldensagen an Stationen bearbeiten, aspektorientiert erschließen und mit modernen Vorstellungen vergleichen – Handlungsmuster von Figuren erkennen und systematisieren – Handlungsmuster von Figuren diskutieren, reflektieren und auf die eigene Lebenswelt beziehen – Auswahl von Handlungsteilen und dramaturgische Aufbereitung für ein Theaterstück (z.B. Dialoge antiker und moderner Helden) – Erarbeitung und Aufführung von Szenen 	<p>Kompetenzraster D2.01-2.06</p>

<p>Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren</p> <p>36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen)</p> <p>13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren</p>	<p>und erläutern</p> <p>(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen</p> <p>(17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern</p> <p><u>3.1.1.3 Medien</u></p> <p>(15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen</p> <p><u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)</p> <p>(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme)</p> <p>(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren</p> <p>(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten</p> <p>(9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten</p> <p>(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren</p> <p>(11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen</p> <p>(12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen</p> <p>(13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln</p> <p>(16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren</p>		
---	---	--	--

Anhang: Abdeckung der Kompetenzen

Standards für prozessbezogene Kompetenzen

2.1. Sprechen und Zuhören

funktional und situationsangemessen sprechen	
1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden	5.1, 5.2, 5.4, 5.6, 6.2, 6.3
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen <u>und zielgerichtet einsetzen</u>	5.1, 5.2, 5.4, 6.2
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren	5.1, 5.6, 5.7, 6.2, 6.6
4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) <u>und ihre rhetorischen Fähigkeiten</u> situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren	6.5, 6.8
dialogisch sprechen	
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)	5.2, 6.2, 6.6, 6.8
6. Gespräche und Diskussionen beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen	5.1, 5.2, 6.2
7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären	5.1, 5.7, 6.5, 6.6, 6.8
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren	6.6
9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen	5.2, 5.4, 6.2, 6.5, 6.6, 6.8
monologisch sprechen	
10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren	5.2, 5.4, 6.2, 6.6
11. Sachinhalte verständlich referieren	5.3, 6.2, 6.6
12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nach-erzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren	5.2, 5.4, 6.6
13. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)	5.2, 5.3, 5.4, 5.8, 6.5, 6.8
14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten	5.2, 5.4, 5.7, 5.8, 6.2, 6.4, 6.5, 6.8
verstehend zuhören	
15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch <u>Mitschriften</u> und Notizen sichern, aktiv zuhören	5.2, 5.3, 5.5, 6.2, 6.4
16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten	5.2, 5.4, 6.2,
17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen	5.1, 6.2, 6.8

2.2. Schreiben

Texte planen	
1. <u>auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen</u> in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; <u>auch längere und komplexere</u> Texte konzipieren	5.1, 5.2, 5.4, 5.5, 5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.8

ren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen	
2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren	5.3, 5.6, 5.7, 6.2, 6.3, 6.6
3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, <u>auch Fachliteratur</u>), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, <u>Dossiers</u> und Gliederungen erarbeiten; grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anwenden	5.1, 5.5, 5.8, 6.2, 6.3
4. <u>umfangreichere wissenschaftspropädeutische Texte (zum Beispiel Fach- oder Seminararbeiten) über einen längeren Zeitraum planen; Stadien des Schreibprozesses reflektieren</u>	noch nicht relevant
Texte formulieren	
5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	5.1, 5.2, 5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4
6. verschiedene Schreibstrategien verwenden	5.5, 5.8, 6.1, 6.5, 6.7
7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen	5.1, 5.3, 5.6, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6, 6.7
8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen	5.1, 5.5, 6.1, 6.6
9. Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren und sinngemäß wiedergeben, dabei sprachlogisch integrieren, <u>bibliografisch korrekte</u> Nachweise führen	5.8, 6.1,
10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden	5.2, 5.4, 5.8, 6.2, 6.6
11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen	5.8, 6.4, 6.2, 6.6
verschiedene Schreibformen gezielt und angemessen nutzen	
12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden	5.6, 5.8, 6.5
informieren	
13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.6, 6.2, 6.6
14. den Inhalt auch längerer <u>und komplexerer</u> Texte zusammenfassen (<u>zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract</u>)	5.7
15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen	5.2, 5.3, 6.1, 6.2, 6.4
16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen	6.1, 6.2,
17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren	5.6, 6.1, 6.2,
argumentieren	
18. differenzierte abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren	noch nicht relevant
19. <u>die Prämissen ihrer Argumentation, insbesondere auch Normen und Wertvorstellungen, reflektieren</u>	noch nicht relevant
20. Thesen klar und prägnant formulieren	noch nicht relevant
21. Argumente mit plausibler Begründung formulieren, entfalten und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen	6.2
22. Argumente anordnen, gewichten, erörtern und in eine Gesamtargumentation einbeziehen; Gegenargumente formulieren und erörtern	noch nicht relevant
23. eigenständige Schlussfolgerungen ziehen, begründet <u>und pointiert</u> Stellung nehmen, <u>dabei den Kontext von Argumentationen einbeziehen (historische Bedingungen, Autor, Erscheinungsort und -zeit)</u>	5.7
appellieren	

24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen	5.2, 5.4, 6.2,
analysieren und interpretieren	
25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren)	5.2, 5.4, 5.7, 6.2, 6.3
26. die Ergebnisse einer Textanalyse selbstständig <u>fachgerecht und aspektorientiert darstellen</u>	5.7, 6.3
27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch <u>Ideengehalt</u> , gattungs- und epochenspezifische Merkmale, <u>historische</u> , kulturelle, philosophische, politische oder <u>weltanschauliche Bezüge</u> einbeziehen	5.7, 6.3
28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen	5.3, 5.7, 6.5
29. <u>Textvergleiche strukturiert und aspektorientiert verfassen</u>	noch nicht relevant
kreativ und produktiv gestalten	
30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen	5.2, 5.3, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.7, 6.8
31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten	5.2, 5.3, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.7, 6.8
32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.4, 6.5, 6.7, 6.8
expressiv schreiben	
33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen	5.2, 5.6, 5.8, 6.2, 6.7
explorativ schreiben	
34. <u>komplexe, abstrakte Begriffe</u> erläutern	5.2
35. <u>einen Essay schreiben</u>	noch nicht relevant
Texte überarbeiten	
36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6, 6.8
37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil)	5.3, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.4, 6.5, 6.6, 6.8
38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (<u>auch in längerfristigen Schreibprozessen</u>); dabei auch digitale Medien nutzen	5.3, 5.5, 5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8

2.3. Lesen

Lesetechniken und Lesestrategien anwenden	
1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.4, 6.5, 6.6
2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.7, 6.8
3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6, 6.8
Texte verstehen	
4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen	5.2, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.6, 6.7,

von Texten herstellen	6.8
5. zwischen textinternen und textexternen Informationen <u>sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen</u> unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen	5.2, 5.3, 5.4, 5.7, 6.1, 6.2, 6.7
6. <u>unterschiedliche</u> Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen	5.5, 5.8, 6.1, 6.3, 6.5, 6.8
7. komplexe Analysen von Texten <u>selbstständig</u> durchführen und die Ergebnisse <u>ergiebig</u> für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen	5.2, 5.4, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8
8. Deutungshypothesen entwickeln; diese <u>differenziert</u> begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten	5.7, 5.8, 6.3, 6.5
9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen	5.8, 6.7
10. <u>Geltungsansprüche</u> sowie die Relevanz von Texten in <u>unterschiedlichen Rezeptions- und Produktionszusammenhängen einschätzen, reflektieren und in das Textverstehen einbeziehen</u>	noch nicht relevant
11. Information und Wertung in Texten unterscheiden	noch nicht relevant
12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)	5.3, 5.7, 6.1, 6.2, 6.8
13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren	5.3, 6.1, 6.2, 6.8
14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen	5.2, 5.3, 5.4, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.7
15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	5.3, 5.6, 5.7, 5.8, 6.3, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8
16. Mehrdeutigkeit als <u>konstitutives</u> Merkmal literarischer Texte erkennen <u>und nachweisen</u> und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen	5.7, 6.3, 6.5
17. <u>systematisch, methodisch fachgerecht und aspektorientiert</u> Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren	5.8
18. Kenntnisse <u>literaturwissenschaftlicher, philosophischer und geschichtswissenschaftlicher</u> Texte in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen	noch nicht relevant
19. Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten <u>und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen</u>	noch nicht relevant
20. sich mit Zeugnissen der literarischen Überlieferung an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel in Literaturmuseen, literarischen Gedenkstätten)	in Abhängigkeit von konkreten Möglichkeiten
21. sich mit unterschiedlichen literarischen und theatralen Ausdrucksformen auch an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel Theater, Lesungen)	in Abhängigkeit von konkreten Möglichkeiten
22. mit <u>komplexen pragmatischen</u> Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen, <u>darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte</u>	5.3, 5.6, 6.4, 6.6
23. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang und die Positionen in argumentativen Texten erfassen	noch nicht relevant
24. begründete Schlussfolgerungen aus pragmatischen Texten ziehen und dabei auch implizite oder konkurrierende Informationen berücksichtigen	noch nicht relevant
25. zielgerichtet Zusammenhänge mit weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür geeignete Wissensbestände aktivieren; themen-gleiche Texte <u>methodisch fachgerecht</u> vergleichen	5.8
Textverstehen reflektieren	

26. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungszuweisung reflektieren und die Perspektivgebundenheit ihrer Textrezeption erkennen	noch nicht relevant
27. Bedingungen von Textverstehensprozessen bei Texten unterschiedlicher medialer Form reflektieren und ihre jeweiligen Verstehensentwürfe (auch mittels Deutungshypothesen) textbezogen vergleichen	5.7, 6.7
28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch, wertend; aktualisierend, historisierend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen	5.3, 6.1
29. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität reflektieren	6.8

Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1. Klasse 5/6

3.1.1. Texte und andere Medien

3.1.1.1. Literarische Texte

Zugang zu Texten gewinnen	
(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 5.7, 5.8, 6.2, 6.5, 6.7, 6.8
(2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern	5.3, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.7, 6.8
(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.7, 6.8
Texte analysieren	
(4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden	5.5, 5.6, 5.8, 6.7
(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren	5.3, 5.4, 5.7, 6.1, 6.5, 6.7, 6.8
(6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe– Dialog, Regieanweisung	5.7, 5.8, 6.1, 6.3, 6.5, 6.7, 6.8
(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen	5.2, 5.3, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.7, 6.8
(8) Komik erkennen und untersuchen	5.2, 5.4, 6.5, 6.7
(9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern	5.3, 5.4, 5.8, 6.5, 6.8
Texte interpretieren	
(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren	5.2, 5.4, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.7, 6.8
(11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen	5.2, 5.4, 5.5, 6.2, 6.5, 6.8
(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten)	5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.5, 6.7, 6.8
(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten	5.7, 5.4, 6.1, 6.2, 6.5, 6.7, 6.8

(14) Verstehensschwierigkeiten benennen	5.3, 6.1, 6.2, 6.3, 6.8
(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern	5.2, 5.3, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.7, 6.8
Texte kontextualisieren	
(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen	5.3, 5.5, 5.7, 5.8, 6.1, 6.5, 6.8
(17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen	5.2, 5.8, 6.8
(18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen	5.3, 6.1, 6.5
Texte werten	
(19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen	5.4, 5.8, 6.2, 6.5, 6.7
(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern	5.3, 5.7, 5.8, 6.1, 6.5, 6.7, 6.8

3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte

Zugang zu Texten gewinnen und Texte nutzen	
(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	5.2, 5.3, 5.4, 5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.4, 6.6
(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten	5.2, 5.3, 5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.6
(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten	5.3, 5.8, 6.2, 6.6
(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern	5.2, 5.4, 5.8, 6.1, 6.2, 6.4, 6.6
(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen	5.3, 5.6, 5.8, 6.1, 6.3, 6.4
Texte analysieren	
(6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung	5.6, 6.6
(7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten	5.8, 6.6
(8) Behauptung und Begründung unterscheiden	5.2
Texte verstehen	
(9) ihr Textverständnis formulieren	5.3, 5.8, 6.2, 6.6
(10) Verstehensschwierigkeiten benennen	5.6, 5.8, 6.1, 6.2, 6.6
(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen	5.2, 5.3, 5.4, 5.6, 5.8, 6.2, 6.6
(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern	5.2, 5.6, 5.8, 6.2, 6.6
Texte kontextualisieren	
(13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität)	6.3
(14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen	5.6, 5.8, 6.6

3.1.1.3. Medien

Medien kennen	
(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen)	5.7, 6.7
(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung)	5.7, 6.1,
Medien nutzen	
(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information)	5.1, 5.3, 5.5, 5.6, 6.2
(4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten	5.1, 5.3, 6.1
(5) Medien zur Dokumentation des eigenen Lernwegs nutzen (zum Beispiel Lernwegetagebuch)	6.1; in nahezu allen Einheiten möglich
Medien gestalten	
(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)	5.1, 5.6, 5.7, 6.1, 6.5, 6.7
(7) in medialen Kommunikationssituationen (zum Beispiel Blog, SMS, Email) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren; die eigenen Gestaltungsentscheidungen erläutern	5.7
(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic)	5.2, 5.4, 5.7, 5.8, 6.1, 6.3, 6.5, 6.7
Medien verstehen	
(9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben	5.7
(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen	5.4, 5.7, 6.1, 6.2, 6.3, 6.7
(11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen	5.2, 5.4, 5.7, 6.5, 6.7
(12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern	5.2, 5.4, 5.7, 6.1, 6.5, 6.7
(13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben	5.4, 5.7, 6.2
(14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton	5.7, 6.7, 6.2
(15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen	6.5, 6.8
Medien problematisieren	
(16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen	5.1, 6.2,
(17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen	5.1, 5.3, 6.1
(18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen	5.1

3.1.2. Sprachgebrauch und Sprachreflexion

3.1.2.1. Struktur von Äußerungen

Struktur von Sätzen und Texten (Syntax)	
(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen	5.2, 5.4, 6.2
(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)	5.2, 5.4, 6.2,
(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen	5.2, 5.4, 6.2,
(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)	5.2, 5.4, 6.2,
(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen	5.2, 5.4, 6.2
(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern	5.4, 5.7, 6.2
(7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden	5.4, 6.2, 6.6
(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden	5.2, 5.4, 6.2,
Struktur von Wörtern (Morphologie)	
(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Subjunktion)	5.2, 5.4, 6.2,
(10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen; Komposita in ihrem Aufbau beschreiben	5.2, 5.4, 6.2,
(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden	5.2, 5.4, 6.2,
(12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben	6.2, 6.6
(13) Modalverben nennen und verwenden	6.2
(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen	5.2, 5.4, 6.2,
(15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden	5.2, 5.4, 6.2,
Bedeutung von Wörtern (Semantik)	
(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)	5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.6
(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen	5.5, 5.6, 6.1, 6.6
(18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären	5.7, 5.8, 6.2, 6.5
Rechtschreibung und Zeichensetzung (Orthografie und Interpunktion)	

(19) Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden	5.5, 5.6, 6.4
(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden	5.5, 5.2, 6.4
(21) Satzzeichen am Ende des Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden	5.5, 5.2, 6.4
(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht setzen	5.5, 5.4, 6.2, 6.4
(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden	5.3, 5.5, 5.6, 6.1, 6.3, 6.4
(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	5.2, 5.4, 5.5, 6.2, 6.4
(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden	5.5, 5.6, 6.1, 6.4

3.1.2.2. Funktion von Äußerungen

Funktionen von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren	5.1,
(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen	5.1, 5.2, 6.2, 6.5
(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)	5.2, 5.3, 6.5, 6.8
(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme)	5.6, 6.5, 6.8
(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen	5.2, 5.6, 6.2
(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)	5.1, 5.2, 5.5, 5.6, 6.5, 6.6
Sprachliche Äußerungen funktional gestalten	
(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)	5.2, 5.6, 6.2, 6.5, 6.8
(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen	5.1, 5.3, 5.6, 6.2, 6.3, 6.6
(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten	5.2, 5.6, 6.2, 6.8
(9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten	6.5, 6.8
(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.5, 6.8
(11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen	5.3, 6.3, 6.5, 6.8
(12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen	6.1, 6.3, 6.5, 6.8
Sprache und Identität	

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch/Klasse 5/6 / Beispiel 1 – Gymnasium

(13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln	5.2, 5.4, 6.2, 6.5, 6.8
(14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden	5.2, 5.4, 6.2
(15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern	5.2, 6.2, 6.5, 6.8
(16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren	5.2, 5.4, 5.5, 6.2, 6.3, 6.5